

des Forsthauses eine fütternde Wacholderdrossel am Nest. Das Nest befand sich in etwa 12 Meter Höhe unmittelbar am Stamm an einem alten Aststumpf auf einer Kiefer am Rande eines schütterten Bauernwaldes an einer Blöße unweit des Feld- und Wiesengebietes. Es enthielt 5 Jungvögel, die mit Ringen der Vogelwarte Helgoland beringt wurden. Auffallend war der Unterschied in der Entwicklung der Jungen. Während die Größten fast voll befiedert und flügge waren, dürften die Kleinsten wenigstens vier bis fünf Tage jünger gewesen sein.

Etwa 60 Meter entfernt fand ich ein weiteres Nest einer Wacholderdrossel in 10 Meter Höhe auf einer starken Kiefer am Wegrand. Es enthielt zwei Eier und drei Jungvögel. Auch dort wurden am 24. 5. die fünf unterschiedlich entwickelten Jungen mit Helgoländer Ringen beringt. Am 31. 5. flogen sie gerade aus, befanden sich aber noch auf dem Nestbaum bzw. auf Nachbarbäumen. Am 3. 6. traf ich einen Altvogel mit Futter sowie weitere Wacholderdrosseln in der Umgebung der Nester an. Die Drosseln verhielten sich auffallend still in der ganzen Beobachtungszeit, kamen aber beim Beringen bis auf einen bis zwei Meter an das Nest heran. Biotop: Kiefernwald mit etwas Fichtenunterbau, nahe Feldrand nach N und S, sandiger Boden, stellenweise naß (Lettuntergrund). Am Waldrand nach N Nester von Wiedehopf und Rotkopfwürger, nach Süden 2 Nester des Steinschmätzers. Auf Blößen Heidelerche, nach dem Waldinnern zwei Nester der Misteldrossel in 9 bzw. 17 Meter Höhe.

Eine Zweitbrut konnte nicht festgestellt werden.

Landwirtschaftsrat KARL ROTHMANN, Groß-Umstadt

Die Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — Brutvogel bei Frankfurt am Main.

Turdus pilaris, seit Jahren in der Ausbreitung nach Westen begriffen, erreichte 1958 ein neues Brutgebiet. Am 31. 5. 1958 gelang mir der Brutnachweis. An der Straße Bergen — Niederdorfelden (Krs. Hanau a. M.), etwa 2 km von Bergen an der rechten Straßenseite auf einem Apfelbaum in 5—6 m Höhe befand sich das Nest mit 7 Nestlingen. Am 8. 6. 1958 besuchte ich zusammen mit H. WALD-VOGEL den Brutplatz. Wir fanden das Nest verlassen, die Vögel hielten sich aber noch in der Nähe auf.

Leider konnte ich 1959 den weiteren Verlauf nicht beobachten, da ich mich im Ausland aufhielt. Ich möchte daher an dieser Stelle alle Mitarbeiter unserer Station bitten, ihr Augenmerk auf diese interessante Vogelart zu richten. Wir stehen vor allem vor der Frage, ob es sich um eine einmalige Brut oder um eine wirkliche Besetzung des Gebietes handelt. M. E. wäre es sehr empfehlenswert, das Gebiet zwischen Frankfurt-Preungesheim, Harheim, Bad Vilbel, Niederdorfelden und Bergen genau zu untersuchen.

Die nächsten Vorkommen waren bis jetzt bei Somborn, Krs. Gelnhausen, Ulrichstein (Vogelsberg) und Gießen/Lahn.

Literatur:

GEBHARDT, L.: Neuer Brutplatz der Wacholderdrossel — *Turdus pilaris* — bei Gießen. *Luscinia*, 29, S. 17, 1956.

GEBHARDT, L. und SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens, S. 244—250, 1954.

ERICH SCHINDLER, Frankfurt am Main

Rohrschwirl — *Locustella luscinioides* — im hessischen Altrheingebiet.

Ältere Nachweise vom Rohrschwirl aus Hessen liegen überhaupt nicht vor. Erst in neuerer Zeit wurde dieser Vogel von zuverlässigen Beobachtern verschiedentlich festgestellt. NEUBAUR beobachtete ihn am 11. 4. 49 an den Weihern zwischen Schierstein und Niederwalluf, BODENSTEIN am 24. 4. 49 auf der Nonnenau

bei Oppenheim, und im gleichen Jahre gelang es HARTMANN (genaues Beobachtungsdatum unbekannt) 1 Exemplar im „Bruch“ bei Kassel zu ermitteln. An einer an der Straße Erfelden-Leeheim durch Ausschachtungen entstandenen und mit Schilf- und Weidengebüsch bewachsenen Ruderalfläche von etwa 140 × 80 m Größe hörte ich am 6. 4. 1959 aus einem niedrigen Weidengebüsch einen singenden Schwirl. Es muß sich um einen Rohrschwirl — *Locustella luscinioides* — gehandelt haben, denn für den Feldschwirl — *Locustella naevia* — wäre es ein viel zu frühes Datum (s. GEBHARDT-SUNKEL „Die Vögel Hessens“ S. 232). Auch war der Schwirrvortrag m. E. kürzer und etwas tiefer als bei *Locustella naevia*. Die verhältnismäßig geringe Fluchtdistanz — ich konnte ihn mit meinem Glas 7 × 42 bequem und deutlich beobachten — spricht für *luscinioides*.

HERBERT WERNER, Frankfurt am Main

Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea* — Brutvogel im Landkreis Offenbach.

Im Mai 1959 berichtete mir der Schüler W. PROSCHE aus Hausen, Kr. Offenbach von einem Gelege der Gebirgsstelze in einer Lücke der Backsteinwand eines Wohnhauses, 60 cm über dem Boden, am östlichen Ortsausgang von Hausen. Ich überzeugte mich davon, daß es sich tatsächlich um die genannte Art handelte. Diese 1. Brut mit 4 Nestlingen wurde kurz nach dem Ausschlüpfen von einer Katze ausgeraubt.

Die Altvögel schritten hierauf in 20 m Entfernung vom 1. Brutplatz zu einem Nachbargelege. Das Nest befand sich diesmal im Auslauf eines Kanalrohres von 15 cm Durchmesser, das dort aus einer Beton-Stützwand in den vorbeifließenden Schwarzbach mündet. Die 4 Eier wurden in dem ständig trockenen Rohr bebrütet, bis nach einem Regen das ganze Nest vom Wasser herausgespült wurde. Den 3. Brutversuch unternahm das Stelzenpaar 5 m vom 2. Brutplatz entfernt unter einer Straßenbrücke, die dort den 2 m breiten Schwarzbach überquert. Das Nest mit 4 Eiern befand sich auf einem Mauersims 70 cm über dem Wasser. Kurz vor dem Flüggewerden der Nestlinge stellte ich ein Tarnzelt ins Wasser und machte am 17. 6. 59 von dort aus mehrere Farbaufnahmen. Die Vögel hatten sich binnen weniger Minuten an Zelt und Blitzlicht gewöhnt.

Die 4 Jungvögel wurden am 24. 6. beringt (Helgoland 9752 391—94) und flogen alle aus.

Nächste Vorkommen von *Motacilla cinerea* nach GEBHARDT-SUNKEL (Die Vögel Hessens, S. 195): Götzenhain, Dreieichenhain, Langen, Neu-Isenburg, Mönchbruch, Kr. Groß-Gerau und Straße Mörfelden — Groß-Gerau.

HANS STIERHOF, Steinheim/Main

Schwarzstirnwürger — *Lanius minor* — Brutvogel bei Massenheim (Main-Taunus-Kreis)

Im Sommer 1958 stellte ich mit Herrn Dr. HAEDE in den Obstbaumanlagen von Massenheim neben dem Rotkopfwürger (*Lanius senator*), dem Neuntöter (*Lanius collurio*) auch den Schwarzstirnwürger (*Lanius minor*) als Brutvogel fest. In „Die Vögel Hessens“ (S. 212) wird Massenheim bei Bad Vilbel erwähnt, ist jedoch mit dem hier angeführten Ort nicht identisch. Nach langem Suchen fanden wir das Nest des Schwarzstirnwürgers in einem Apfelbaum in etwa 4 m Höhe. Die Jungen dürften etwa 2 Tage alt gewesen sein. Bei einer 4 Tage später durchgeführten Kontrolle mußte ich feststellen, daß das Nest zerstört war.

Im Sommer 1959 fand ich wiederum nach tagelangem Suchen etwa 150 m vom vorjährigen Brutplatz entfernt den Brutplatz und das Nest, ebenfalls in einem Apfelbaum in etwa der gleichen Höhe wie im Vorjahre. Am 17. Juni beringte ich die im Nest vorhandenen 5 Jungen. Nachdem ich den Nestplatz verlassen hatte, flogen die Altvögel unmittelbar wieder an und fütterten weiter. Die Nestlingsdauer betrug im vorliegenden Falle 17—18 Tage.

FRITZ SCHMIDT, Hofheim/Ts.